№ 228. Sonnabend, den 28. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das wahre Christentum.

Am Montag waren die Vertreter der inneren Mission in Posen zum 28. Kongreß zusammengetreten. Professor Dr. Sohm-Leipzig hielt in der Hauptversammlung einen Vortrag über das Thema: „Der Christ im öffentlichen Leben". Er verfocht in seinem Vortrag u. a. die These: Im Kampf der gesellschaftlichen Klassen ist das Christentum zum Kampfmittel entwürdigt worden. Man hat das Christentum für eine bestimmte Art der Gesellschafts- und Herrschaftsordnung in Anspruch genommen. Daher die in weiten Kreisen eingetretene Entartung des Christentums zu einem Deckmantel der Selbstsucht und zugleich der Haß der nach Aenderung ihrer Lage strebenden Massen gegen das Christentum. Die Aufgabe des Christen sei es, aus dem Klassenkampfe, dessen Dasein mit dem Wesen der Rechtsordnung gesetzt sei, das Gift der Ungerechtigkeit und des Bruderhasses zu entfernen. So wenig es eine christliche Naturwissenschaft geben kann, so wenig könne es geben ein christliches Recht. Trauungszwang, Taufzwang sei nicht christlich, ein Widerspruch in sich selbst. Luther habe das christliche Recht verbannt, damit das Christentum frei werde. „Weg mit dem christlichen Recht!" Das ist das Urteil der Reformation: „Weg mit dem christlichen Staat!" Das ist das Urteil der Weltgeschichte. Der christliche Staat sei längst vorüber. „In unsern Tagen habe man den Versuch gemacht, in abgeschwächter Form die Idee des christlichen Staates zu erneuern. Die Beibehaltung der heutigen Klassenherrschaft ist das Ziel politischer Parteien. Auch darüber ist die Weltgeschichte hinweg gegangen. Keine Sünde bleibt ungestraft. Was die Väter sündigten, wird an den Enkeln heimgesucht. Die Folge des christlichen Staates der vierziger und fünfziger Jahre ist die Sozialdemokratie. Der Haß der Massen gegen das Christentum, gegen Christus, gegen die Kirche, gegen die Geistlichen, der deren Arbeit so sehr erschwert, ist eine Folge der Idee des christlichen Staats. Daher weg mit dem christlichen Staat. Der Staat ist etwas Natürliches. Christus gehört zu keiner politischen, ja zu keiner kirchlichen Partei. Die christliche Liebe giebt auf Rechtsfragen und damit auch auf die soziale Frage keine Antwort."

In der Debatte fanden diese Ausführungen natürlich mancherlei Angriffe seitens der stöckerich durchsetzten Versammlung.

Pfarrer Naumann-Frankfurt a. M. erklärte: Auch die Christlich-Sozialen erachten das Christentum größer als jede einzelne Richtung, Kirche oder Partei. Wolle man das Wort „christlich" streichen vor jeder zeitgeschichtlichen Erscheinung, so müßte man es auch bei „Kirche" und „Schule" vermeiden; es gebe auch keine christliche Schreib- und Rechenlehre. Die Christlich-Sozialen meinen nur, daß der Beisatz christlicher Gesinnung in der christlichen Schule ein relativ großer ist. Sei also eine Richtung relativ hervorragend christlich, so möge sie sich auch so nennen. Auch der Sozialismus sei nicht blos selbstsüchtig. Viele Sozialisten, auch nichtchristliche, treiben ihren Rechtskampf aus Liebe zu den Brüdern. Ohne solche opferwillige Männer sei kein sozialer Rechtskampf möglich. Wer habe denn die sozialen Fragen aufgeworfen? Die Bedürftigen, nicht die Besitzenden. Eine soziale Bewegung, auch die christlich-soziale, könne sich nur auf aufwärts strebende Klassen, also auf den vierten Stand stützen. Die innere Mission müsse sich aber auf eine bewahrende besitzende Klasse stützen, um die Mittel für den versinkenden Stand zu erhalten, um die zu retten, die sich selbst nicht helfen können. So lange es solche giebt, so lange sei die innere Mission notwendig. Beide Richtungen könnten gemeinsam und neben einander arbeiten.

Trotz der erbaulichen Vorgänge der letzten Wochen wurde der Hofprediger a. D. Stöcker mit lebhaftem Beifall begrüßt, als er den Verfall des öffentlichen Leben darauf zurückführte, daß „die Besten nicht mitkämpfen." „Kümmern sich aber die Frommen, die Christen nicht ums öffentliche Leben, so verwildert es", so meinte der fromme Mann, der mit seinem Anhange ja hervorragend an der Verwilderung des öffentlichen Lebens der letzten Jahrzehnte beteiligt war. Natürlich nahm er den „christlichen Staat" der 40er Jahre gegen die Ausführungen Sohms in Schutz. Es muß ein prächtiger Anblick gewesen sein, als der weiland zweite Luther unter dem Beifall seiner Getreuen schloß: „Darin weiche ich vom Pfarrer Naumann ab, der sich im christlich-sozialen Kampfe blos auf die bedrängten Klassen stützt. Ich stütze mich auf das ganze Volk. Der Handwerker, ja selbst sogenannte reiche Leute sind heute vielleicht bedürftiger, als manche Arbeiter. Ich halte das Wort christlich-sozial für das Losungswort der Zukunft."

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September.

— Der **Kaiser** nahm am Dienstag und Mittwoch im Jagdhaus Rominten den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen.

— An den kommandirenden General des Gardekorps, **General v. Winterfeld**, hat der Kaiser aus Anlaß der Manöver eine Kabinetsordre gerichtet, in welcher er seine besondere Zufriedenheit mit den Leistungen des Gardekorps bei Parade und Manöver ausspricht und zum Zeichen des Dankes dem Kommandeur den Stern der Komthure des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe verleiht.

— An den **italienischen Ministerpräsidenten Crispi** hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe der „Pol. Korresp." zufolge eine in sehr warmen Worten abgefaßte Depesche gerichtet, worin er seine Glückwünsche zu dem glänzenden Verlauf und großen Erfolg der in der italienischen Hauptstadt eben abgehaltenen patriotischen Festlichkeiten ausspricht.

— Die Bismarck'schen „Berl. N. Nachr." benutzen eine Erörterung der sog. **Waldersee-Versammlung**, um dem Kaiser Friedrich noch nachträglich einen Fußtritt zu versetzen. Nachdem sie — zum ersten Mal seit 1887! — geleugnet, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Stoecker'schen Intriguen inspirirt gewesen sei, fahren sie fort: „Erst nach der zu jener Zeit stattgehabten Letzlinger Hofjagd soll Fürst Bismarck auf indirektem Wege erfahren haben, um was für Bestrebungen es sich eigentlich handele und zwar war ein Teil der damaligen Umgebung des Prinzen Wilhelm nicht ohne Besorgnis, daß es einer orthodox-reaktionären Koterie gelingen möchte, den Prinzen in ähnlicher Weise für die Bestrebungen festzulegen, wie dies bezüglich des Kronprinzen (des nachmaligen Kaisers Friedrich) in der Konfliktszeit der Fortschrittspartei geschehen war, eine Kette, welche der hochselige Kaiser Friedrich sein Leben lang nachschleppen mußte." Der Verfasser denkt hier ohne Zweifel an den Protest des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gegen die Preßordonnanzen gelegentlich seiner Anwesenheit in Danzig. Im übrigen ist es von Interesse, daß eine Stimme aus dem Bismarck'schen Lager nachgerade die liberale Gesinnung des Kaisers Friedrich offen anerkannt, nachdem die Bismarck'schen Offiziösen seinerzeit immer von Neuem versichert haben, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm ein Herz und eine Seele mit dem Fürsten Bismarck sei.

— Die **Armeebekleidungsämter**, deren Geschäftsumfang in Folge der bevorstehenden Auflösung der Regimentsschneider- und Schuhmacherwerkstätten künftighin bedeutend erweitert wird, sollen der „Frk. Ztg." zufolge mit der Zeit in Werkstätten mit Zivilarbeitern umgewandelt werden. Gegenwärtig werden darin nur Oekonomiehandwerker beschäftigt.

— Ueber **geringen Schifffahrtsverkehr auf dem Nordostseekanal** wird in einer Zuschrift an die „Voss. Ztg." Klage geführt. Die Frequenz in den Monaten Juli, August und September ist weit hinter den niedrigsten Schätzungen zurückgeblieben. Nunmehr steht für das Winterhalbjahr eine Erhöhung des Tarifs bevor, die sicher nicht zu einer Steigerung des Verkehrs beitragen wird. Die Weigerung der Regierung, auf die Vorstellung der Handelskammer von Kiel und Flensburg einzugehen, welche sich gegen die

Feuilleton.

100 Mark Belohnung.

Humoreske von **Paul Blitz.**

(Schluß.)

Voller Aerger schritt nun Arnold Mühsam in seiner Stube ruhelos auf und ab. Ach, wenn er ihr doch mal einen Streich spielen könnte, so einen tollen, verwegenen Studentenstreich, der ihr Aerger bereitete und sie in maßlose Aufregung versetzte, tagelang, daß sie bei Tag und Nacht nicht zur Ruhe käme, — ja, das wäre etwas, das würde ihm einige Genugthuung verschaffen; dann würde er lachen, aus vollem Halse lachen — das würde ihn befreien.

Plötzlich, wie er noch darüber nachdachte, zuckte ihm ein neuer Gedanke durch den Kopf, blitzartig schnell, der all' seinem Denken eine andere Richtung gab, der ihn mit heller Freude durchfuhr. — — Der „Ami", der Seidenpinscher, an dem sie hing wie mit abgöttischer Liebe, der ihr Alles war. — wie, wenn er den — — —!? Zwar war es ja wohl etwas boshaft von ihm; aber hatte sie ihn denn nicht auch schwer gekränkt? Gewiß — sehr schwer! Also durfte er ganz ruhig sein, — — — dann war noch etwas, was ihn antrieb, diesen Streich auszuführen: Vielleicht kam er auf diese Weise zu dem Geld, das er so notwendig brauchte, und so wäre denn der Erfolg, wenn Alles gelänge, ein doppelter: Erstens hatte er den geizigen alten Jungfer einen Streich gespielt, und zweitens konnte er seine Verbindlichkeit regeln! — — — Also, ja, abgemacht, der Streich wird ausgeführt!

Als nach zwei Tagen Tante von einem Spaziergang heimkehrte war sie trostlos, verzagt, verzweifelt, denn ihr „Ami" war verloren gegangen.

Sie fand selbst keine Erklärung, wie das möglich gewesen war, denn sie hatte fast nicht eine Minute hatte sie ihn aus den Augen gelassen, immer ihn sorglich gehütet und gehegt — und dennoch fort, wie weggeblasen, verschwunden!

Ratlos stand sie da und sah auf den leeren Korb, aus dem er ihr sonst entgegengebellt hatte. — Ach, dieser Verlust traf sie schwer, entsetzlich schwer!

Aber noch war es vielleicht Zeit — noch würde man ihn wiederfinden; denn das liebe Tierchen konnte sich doch nur verlaufen haben.

Und nun ging sie suchen — sie und die Dienstboten, Alle suchten nach dem verschwundenen Kleinod, — alle Wege und Stege wurden durchsucht, wo heute das Fräulein entlang gegangen war; aber alles war erfolglos, Alles umsonst — den herzigen „Ami" fand man nicht.

Tiefbetrübt saß Tante Jettchen zu Hause und weinte bitterlich — der Schlag traf sie zu plötzlich, zu unvorbereitet! — Sie hatte ihn nur allein auf der Welt, an dem sie mit aller Liebe hing, ihren geliebten „Ami", und nun sollte sie ihn verloren haben, nun ohne ihn leben! O, das war ihr fast undenkbar, und darum weinte sie, weinte bitterlich den ganzen Abend und die ganze Nacht.

Am nächsten Morgen gleich ging sie nach dem Polizeibureau — aber die Nachfrage war umsonst; es war kein Hund als gefunden angemeldet; dann suchte sie die Morgenblätter auf, durchflog die Inserate mit fieberhafter Spannung, aber wieder umsonst — kein Hund war vorgefunden worden; jetzt aber gab es nur noch eins: Sie mußte eine Bekanntmachung erlassen und eine Belohnung aussetzen.

Letzteres that sie zwar nicht gern, aber es galt ja, ihren Liebling wieder zu bekommen, und für den war nichts zu theuer.

Sie setzte also eine Belohnung von 50 Mark aus, die der Wiederbringer ihres Kleinods erhalten solle.

Zwei Tage vergingen, zwei furchtbare Tage, in denen die Stunden endlos lang wurden, in denen Tante Jettchen nicht eine ruhige Minute verlebte — immer dieser Zweifel, diese nagende Angst! Bei jedem Anschlage der Korridorglocke fuhr sie freudig auf, dachte, jetzt würde man ihren Liebling wieder bringen, und immer war es nichts — immer hatte sie umsonst gehofft.

Am nächsten Tage entschloß sie sich, die Belohnung zu erhöhen, — vielleicht würde das von Nutzen sein, — meinte die alte Köchin, ihre treueste Beraterin.

Also 75 Mark Belohnung! . . . . .

Und wieder flogen zwei Tage dahin, Tage der Angst, der verzweifelten Hoffnung, wieder Thränen ohne Zahl, wieder die verzehrende Sehnsucht, und endlich immer wieder nur die große Enttäuschung.

Noch einmal riet dann die Köchin auf eine Erhöhung des ausgesetzten Preises, und noch einmal gab Tante Jettchen nach — aber es sollte das letzte Mal sein!

Also 100 Mark Belohnung!

Da, gleich früh am nächsten Morgen klingelte es — in banger Vorahnung öffnete Tante Jettchen, und siehe da, ein Dienstmann brachte den verlorenen Liebling — er habe ihn gestern Abend erst gefunden.

Und Tante Jettchen zahlte den Preis mit zitternden Händen und blutendem Herzen. Als sie aber auf ihren „Ami" sah, war Alles vergessen, Alles, Alles — nun hatte sie ihn ja wieder, und nun nahm sie ihn auf und herzte und küßte ihn und fand kein Ende ihrer stürmischen Liebkosungen — nun hatte sie ihn ja wieder, und nun war Alles gut, alles Andere vergessen.

An der nächsten Straßenecke aber wartete Arnold und nahm vom Dienstmann den Hundertmarkschein in Empfang.

Das war seine Rache gewesen: Er hatte den Pinscher abfangen lassen und gab ihn erst jetzt heraus, als die Belohnung eine so hohe geworden war — also hatte er ganz richtig spekulirt, wenn er annahm, daß die Liebe der Hundetante vor keinem Opfer zurückschreckte, so bald es ihrem „Ami" galt.

Nun war er gerettet — und — gleich schrieb er seinem Alten, daß er jetzt das Geld nicht mehr brauche.

Und Herr Mühsam senior lächelte still und zufrieden: „Ja, ja, man muß die Kinder richtig erziehen!" — Und ordentlich stolz wurde er über das glänzende Resultat seines letzten Briefes. — — —

Erhöhung der Kanalabgabe in der Winterszeit ausgesprochen, läßt auch vermuten, daß die Regierungen die jetzige Höhe des Tarifs als eine angemessene betrachten. Mit Recht wird in der Zuschrift angenommen, daß bei den gegenwärtigen Abgaben der Nordostseekanal für den Weltverkehr nicht die erhoffte Wirkung gewinnen werde.

— Die „Post“ erklärt gegenüber den verschiedenen Dementis der ursprünglich von ihr gebrachten Meldungen betreffend die Tabaksteuer, daß diese Widerlegungen sich gegen Einzelheiten wenden, die von ihr gar nicht behauptet seien. In der Sache selbst habe sie — die „Post“ — Recht. Es sei in der That undenkbar, daß der Herr Staatssekretär Posadowski in den süddeutschen Hauptstädten geweilt haben sollte, ohne mit irgend einer der maßgebenden Personen überhaupt über die Tabaksteuer zu reden.

— Seitens der deutschen Reichs- und sämtlicher bundesstaatlichen Regierungen wird mit einem außerordentlichen Interesse die gegenwärtige Landtags-Wahlbewegung im Königreich Sachsen verfolgt. Täglich mehren sich die Beweise dafür, daß die Sozialdemokratie die erstaunlichsten Anstrengungen macht, um möglichst starke Erfolge zu erringen. Zum Zweck der Agitation und Verbreitung ihrer Flugschriften hat die Partei auch von außerhalb zahlreiche Hilfskräfte requirirt. Eine ganz besondere Thätigkeit wird diesmal namentlich auch in der Stadt Leipzig entfaltet.

— In dem bisherigen Reichswahlkreise des Freiherrn v. Hammerstein haben die Konservativen in Herford beschlossen, bei der Ersatzwahl Stöcker aufzustellen. Man ist aber der ländlichen Vertrauensmänner noch nicht sicher. Sollten dieselben Widerspruch erheben, so ist der Gerichtsrat Weihe in Bünde als Kandidat ausersehen. Der Reichswahlkreis Halle-Herford bildet bekanntlich einen Teil des Landtagswahlkreises Bielefeld-Halle-Herford, den Stöcker im Abgeordnetenhause vertritt. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1893 wurden von 23 298 Wahlberechtigten 15 004 Stimmen abgegeben. Herr v. Hammerstein siegte im ersten Wahlgang mit 8602 Stimmen gegen 3337 nationalliberale, 1353 Freisinnige Volkspartei, 1589 sozialdemokratische, 77 antisemitische und 46 zersplitterte.

— In der Landesverratssache erfährt die „Deutsche Tagesztg.“ aus Magdeburg, daß die in Köln verhaftete Persönlichkeit ein Franzose ist, der zwei Jahre auf dem Grusonwerk in Magdeburg die Geschützgießerei u. s. w. kennen gelernt hat. Der in Magdeburg verhaftete Kaufmann war bisher Angestellter des jetzt Krupp in Essen gehörigen Grusonwerkes. Er soll nach dem Fortgang des Franzosen mit demselben in regem Briefwechsel gestanden haben. Als seine Verhaftung bekannt wurde, reiste die zurückgebliebene Geliebte des Franzosen, eine Schneiderin, nach Köln, um ihren Geliebten zu warnen. In Köln wurden beide verhaftet.

— Hammerstein ist, wie die „Innsbrucker Neuen Tiroler Stimmen“ berichten, schon seit mehr als drei Wochen aus dem Mittelgebirgsdorfe Sistrans verschwunden. Vor einigen Tagen wurde im genannten Orte in der früheren Wohnung Hammersteins eine gerichtliche Hausdurchsuchung vorgenommen, die aber natürlich nicht zur Habhaftwerdung des Gesuchten geführt hat.

— Wegen groben Unfugs ist vom Nürnberger Schöffengericht der Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes zu 50 Mk. verurteilt worden, weil er bei Besprechung eines Sittlichkeitsverbrechens, das in der Irrenanstalt zu Hildesheim vorgekommen sein sollte, über den heiligen Geist gewitzelt hatte.

— Verhaftet wurde am Mittwoch abermals ein Redakteur des „Vorwärts“, Roland, der früher das Blatt verantwortlich zeichnete. Die Gründe für die Verhaftung hat der „Vorwärts“ bisher nicht in Erfahrung bringen können.

— Beschlagnahmt wurde jüngst die klerikale „Frankenstein-Münsterberger Zeitung“ wegen einer angeblichen Majestätsbeleidigung.

— Eine neue Preßmaßregelung hat nach dem „Vorwärts“ das Amtsgericht in Halberstadt ersonnen. Dasselbe verbot der Post die Beförderung der sozialdemokratischen „Sonntagszeitung“, bevor nicht eine amtliche Bescheinigung über Nichtkonfiskation erteilt sei. Demzufolge verweigerte die Post bereits die Annahme der letzten Nummer. Beschwerde ist eingelegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gemeinderatswahlen im ersten Wahlkörper vollzogen sich bei starker Beteiligung in völliger Ruhe. Im ersten Bezirk gaben die Antiliberalen leere Stimmzettel ab.

Gegen die Tschechisirungsversuche des Prager Stadtrats ist die Statthalterei eingeschritten. Sie inhibirte den Beschluß des Stadtrats, nach welchem die Inselgasse in Smetanagasse, die Sponergasse in Nerudagasse umgetauft werden soll. Der Stadtrat beschloß zu rekurriren und inzwischen am Mittwoch anläßlich der 300. Aufführung von Semtanas „Verkaufter Braut“ die Tafel „Smetanagasse“ auzubringen. Die Polizei verhinderte indessen die Anbringung.

Der ungarische Reichstag ist am Donnerstag wieder zusammengetreten.

Rußland.

Der Besuch des Fürsten Lobanow in Frankreich und insbesondere seine Zusammenkunft mit dem Präsidenten wird von den meisten russischen Blättern als eine Haupt- und Staatsaktion gefeiert unter überschwenglicher Variation des Themas, daß nunmehr der formelle Abschluß einer französisch-russischen Allianz gesichert sei. Allen Ernstes wird auch die Möglichkeit eines Besuches Felix Faures am Zarenhofe erörtert. Etwas Wasser in den Wein der Begeisterung für Frankreich schüttet aber Fürst Meschtscherski im „Grashdanin“, der betont, daß die russischen Blätter Frankreich gegenüber ihre und Rußlands Würde nicht zu wahren wüßten. Erst habe man den Besuch des Generals Dragomirow zu politischer Wichtigkeit aufgebauscht, jetzt komme der Besuch Lobanows zu gleichem Zweck an die Reihe.

Frankreich.

Der König von Belgien widmet seinen Pariser Aufenthalt außer ernsten politischen Verhandlungen wegen der Kongofrage auch dem Amüsement. Am Dienstag Abend besuchte er die Redaktion des „Figaro“. Aus diesem Anlaß war eine kleine Bühne errichtet, auf der Eugenie Buffet, Felicia Mellet, Sybil Sanderson und Maurel bei Klavierbegleitung des Operndirigenten Maugin Gesangsvorträge exekutirten. Der König war in der heitersten Laune und sagte allen Mitwirkenden Komplimente. Es waren zahlreiche Schriftsteller anwesend, Sardou hatte absagen lassen.

Bulgarien.

Es ist immer noch keine Klärung der Lage eingetreten. Die Russenfreunde fühlen sich durch die abwartende Haltung des Ministeriums arg enttäuscht und versuchen es wieder mit der Intriguirkunst, allen voran natürlich der biedere Metropolit Klement. Dem Wiener „Fremdenblatt“ wird aus Sofia gemeldet: Die Oppositionsparteien betrachten die letzte Rede des Metropoliten Klement als Kriegserklärung gegen das jetzige Regime. Klement erklärte jedoch dem Korrespondenten des „Fremdenblatt“ gegenüber, seine Rede sei falsch verstanden worden; sie beziehe sich nicht auf die jetzige Politik; sie habe, da der Prinz und die Regierung den Wünschen der Nation Rechnung tragen wollen, lediglich den Zweck „kirchlicher Erbauung“ gehabt. Die orthodoxe Taufe des Prinzen Boris sei für das Wohl der Nation und der Dynastie unumgänglich nötig. Ferner bestätigte Klement, daß die Worte des Kaisers an die bulgarische Kranz-Deputation, betreffend die Hoffnung der baldigen Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien, authentisch seien.

Afrika.

Aus Madagaskar hat General Duchesne neue Siegesdepeschen gesandt. Der Kriegsminister giebt folgende Depesche bekannt: Majunga 24. September. Nach aus dem Innern eingetroffenen Nachrichten wird der Vormarsch energisch fortgesetzt; der moralische Zustand der Truppen ist ausgezeichnet. General Duchesne telegraphirt über Andriba vom 23. d. M., die erste und zweite Abteilung der fliegenden Kolonne gewannen vom 19. d. M. die Passage über die Berge von Ambohimena. General Metzinger fand den Weg durch sämtliche Streitkräfte der Hovas mit dreißig Kanonen besetzt, aber das Erscheinen der Truppen des Generals Voycon, welchem es gelungen war, seinen vor Tagesanbruch begonnenen Anmarsch zu verschleiern, genügte, um die vollständige Auflösung des Feindes herbeizuführen; unsere Truppen hatten keine Verluste. Die Vorposten stehen vor Autovy. „Die Frische der Truppen ist bemerkenswert, trotz der großen Anstrengungen haben wir wenig Marode.“ Eine andere offizielle Depesche aus Majunga teilt mit, daß Offiziere der Vorhut, welche nach Majunga zurückgekehrt sind, erklärt hätten, die fliegende Kolonne befinde sich materiell und moralisch in vorzüglichem Zustande. — In Frankreich läßt man sich auch durch die offiziellen Ruhmestelegramme nicht über den Ernst der Lage hinwegtäuschen. Die Blätter geben den lebhaften Besorgnissen über das Schicksal der von General Duchesne gegen Tananarivo geschickten Kolonne Ausdruck. Einzelne sehen sogar eine Katastrophe als fast unvermeidlich an.

Amerika.

Auf Kuba ist die Lage der Spanier nach wie vor eine verzweifelte, trotz vereinzelter Erfolge der spanischen Truppen. Etwa 300 Insurgenten versuchten das Fort Nazareno im Distrikt Remedios auf Kuba zu nehmen, mußten sich jedoch infolge der heldenmütigen Verteidigung der Besatzung mit Verlusten zurückziehen. Meldungen aus Havanna zufolge besetzte General Luque das Lager der Insurgenten bei Santa Paquita. Acht Rebellen wurden getötet; die Spanier verloren einen Toten und zwei Verwundete. — Wie weit man diesen offiziösen Siegesdepeschen trauen darf, mag dahingestellt bleiben. Nach einer Depesche der „Times“ aus Havanna stellen Privatbriefe die militärische Organisation als sehr mangelhaft dar. Marschall Campos werde nicht gehörig unterstützt. Die Truppen würden ziellos von Punkt zu Punkt geschoben. Es bestehe weder ein Nachrichtendienst noch ein bestimmter Feldzugsplan.

Provinzielles.

§ **Argenau**, 26. September. In der Zuckerfabrik Wierzchoslawice hat sich der hiesige Schlosser Zwierchowski, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, derart verbrüht, daß er ins Krankenhaus nach Inowrazlaw gebracht werden mußte. Es ist indessen Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. — Bei einer dieser Tage hier stattgehabten Schlägerei zwischen einheimischen und fremden (russischen) Rübenarbeitern gebrauchten beide Parteien die Rübenmesser. Drei der Schläger wurden verhaftet. — Montag brannten durch Unachtsamkeit eines sechsjährigen Knaben Wohnhaus, Stall und Scheune des Büdners Heise aus Johannisdorf nieder. Drei Schweine verbrannten mit. Das übrige Vieh war auf der Weide. Sonst wurde fast nichts gerettet. — Das 11. Fußartillerieregiment manövrirte am Dienstag zwischen Thorn und Argenau, bezog zur Nacht hier und in den nächsten Ortschaften Quartier und führte am Mittwoch ein Angriffsmanöver gegen Thorn aus. — Die hiesige neuerbaute evangelische Kirche, die am 30. Oktober eingeweiht werden soll, hat in den letzten Tagen eine Turmuhr im Werte von nahezu 800 Mark erhalten.

x. **Strasburg**, 26. September. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst ein neues Gemeindesteuer-Regulativ angenommen, wonach die Veranlagnng zu sämtlichen Steuern dem Magistrat obliegt. Das Gehalt des zu wählenden Bürgermeisters wurde folgendermaßen festgesetzt. Das Grundgehalt beträgt 3000 M. und steigt in dreijährigen Stufen um je 150 M.; dazu kommen 10% des jedesmaligen Gehalts als Wohnungsgeld. Ferner wird dem Bürgermeister für Heizung, Beleuchtung 2c. der Magistratsräume, sowie zur Besoldung der Hilfsschreiber ein Pauschquantum von 1400 Mark gewährt. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Beschluß des Provinzialrats, durch welchen die Genehmigung zur Abhaltung von Monatsmärkten versagt wird, weil anscheinend kein Bedürfnis dafür vorliegt. Dem Magistratssekretär Herrn H. wird für die während der Krankheit des verst. Bürgermeisters M. geleistete Mehrarbeit eine Remuneration von 300 M. gewährt, ferner wurde beschlossen, Herrn H. die Zeit seiner Thätigkeit vor der definitiven Anstellung als pensionsberechtigte Dienstzeit anzurechnen.

Graudenz, 25. September. Heute Nachmittag erhängte sich die Wirtin des Herrn Dekan K., die etwa 30jährige Rosa Pomierska. Die Unglückliche hatte in den letzten Tagen mehrmals Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt, so ging sie z. B. gestern Abend in ihrem Zimmer laut mit sich selbst sprechend und öfters hell auflachend erregt auf und ab. Zu dem Mädchen, dem dies sonderbare Gebahren auffiel, äußerte sie: „Still, die Teufel kommen, die Gespenster kommen.“ Vermutlich hat die P. auch den Selbstmord in einem Anfall von Wahnsinn begangen. Die Wiederbelebungsversuche, die sofort, nachdem der Selbstmord bemerkt und der Körper abgeschnitten worden war, angestellt wurden, hatten keinen Erfolg mehr.

Marienburg, 25. September. Der Hauptgewinn der Marienburger Lotterie, ein Viergespann im Werte von 10 000 Mark, ist dem Schmiedemeister Hanke in Waldenburg i. Schles. zugefallen.

Marienburg, 25. September. Aufsehen erregt hier ein Fall, über den gegenwärtig noch einiges Dunkel schwebt. Die Waschfrau des Kaufmanns Gottschewski fand am Dienstag früh um 3 Uhr, als sie die zum Bleichen ausgelegte Wäsche am Nogatufer bewachte, in der Kämpe den Leichnam eines Mannes, der sich anscheinend erhängt hatte. Nachdem sie die Polizei von dem Fund in Kenntnis gesetzt, begab sich am Dienstag Nachmittag dieselbe in Begleitung einiger Gerichtsbeamten an Ort und Stelle, um den Thatbestand zu untersuchen. Es erwies sich alsbald, daß der betreffende Mann nicht durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht, weil das lose umgebundene Tuch und die dünnen Weidenruthen, an denen dasselbe befestigt war, und die unmöglich eine Mannesleiche halten konnten, dagegen sprachen, vielmehr scheint derselbe das Opfer eines Verbrechens geworden zu sein. Ferner wurde festgestellt, daß der vermutlich Ermordete der 34 Jahre alte Schlossergeselle Fritz Bomke aus Elbing sei, der in Dirschau erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen ist und am Montag Abend noch an der Nogat geangelt hatte. Die Marienburger Blätter enthalten die Mitteilung, daß lediglich ein Selbstmord vorliege.

Allenstein, 25. September. Ein schreckliches Ende fand der bei dem Abbaubesitzer O. beschäftigte Lohnkutscher Bannja. Er war mit seinem Herrn in den Wald nach Holz gefahren und blieb, während sein Herr sich ins Forsthaus begab, zur Aufsicht bei dem Fuhrwerk. Als Herr O. zurückkam, fand er seinen Kutscher mit gespaltenem Schädel in einer Blutlache am Wege liegen, während das Gefährt an einem Baume festgehakt war. Wahrscheinlich hatte B. vor den Pferden gestanden, diese waren scheu geworden und durchgegangen, wobei B. seinen Tod fand. Er hinterläßt eine Frau mit 4 unversorgten Kindern. — Auf dem gestrigen Viehmarkte versetzte ein wild gewordener Stier die Bewohnerschaft des nördlichen Teiles unserer Stadt in nicht geringe Aufregung. Das Tier riß sich auf dem Transport nach dem Bahnhofe los und stürmte davon. Dabei rannte es gegen mehrere Droschken, eine derselben umstoßend, richtete in einem Vorgarten arge Verwüstungen an, raste, gehetzt von einer Menschenmenge, den Bahndamm an der neuen Ueberführungsbrücke hinab und wieder hinauf, erfaßte den dort stehenden alten Weichensteller F. mit den Hörnern und brachte ihm schwere Verletzungen bei. Erst jetzt gelang es mehreren herbeieilenden Dragonern, das wütende Tier aufzuhalten, worauf es einer der unerschrockenen Reiter abstach, bevor es noch weiteres Unheil anrichten konnte. Der Zustand des Weichenstellers ist besorgniserregend.

Flatow, 24. September. Der Förster Thiemann aus Klein-Haide bei Krojanke wurde vorgestern früh erschossen gefunden. Ob ein Selbstmord oder ein Mordanfall Seitens eines Wilderers vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Eine Gerichtskommission begab sich heute nach dem Thatorte.

Seeburg, 25. September. Gestern wurde der Brauereigehilfe B., welcher erst seit dem 15. d. Mts. hier in Arbeit stand, auf Veranlassung der Thorner Staatsanwaltschaft verhaftet. Er soll der Brandstiftung verdächtig sein.

Neufahrwasser, 24. September. Ein Zeichen der Zeit ist es, daß man jetzt Schiffe, die seit mehreren Jahren hier still gelegen haben und früher nur zu transatlantischen Reisen verwandt wurden, zu Spottpreisen verkauft, da sie der gedrückten Geschäftslage wegen nicht mehr befrachtet werden können. So ist z. B. die große Bark „Präsident von Blumenthal“ für 2700 Mk., eine Brigg „A. M. Lottinga“ für 2052 Mk. und außerdem noch mehrere andere zu ähnlichen Preisen verkauft worden. So liegt hier noch eine schöne Bark „Fritz Reuter“, welche ebenfalls, da keine annehmbaren Frachten vorhanden sind, verkauft werden soll. Die Rheder und Kapitäne sind froh, überhaupt noch etwas für ihre früher für schweres Geld erbauten Schiffe zu erhalten. Die Bark „Präsident von Blumenthal“ hat beispielsweise 150 000 Mk. gekostet.

Königsberg, 25. September. Bei der hiesigen Eisenbahndirektion und bei der Betriebsinspektion sind in den letzten Tagen 42 Hilfskanzleibeamte entlassen worden und ebenso müssen mehrere etatsmäßige Kanzleibeamte wegen Mangels an Arbeit anderweit beschäftigt werden. Die Maßnahme ist bekanntlich auf eine Verfügung des Eisenbahnministers zurückzuführen, welche die größtmögliche Einschränkung des Schreibwerks anordnet. — Von einem entsetzlichen Unglücksfalle ist am Sonntage ein hiesiger Privatier auf der Feldjagd betroffen worden. Derselbe hatte sich mit noch zwei anderen Herren in eigenem Fuhrwerk nach dem Jagdgebiet bei Guttenfeld begeben, und als er hier aus dem Wagen stieg, benutzte er, unvorsichtigerweise, das bereits gespannte Gewehr als Stütze. Hierbei entlud sich nun der eine Lauf und die ganze Schrotladung traf den Unterkiefer des Herrn, der ihm fast gänzlich weggerissen wurde. Der Verwundete wurde sofort hierher zurückgebracht und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Stolp, 25. September. Der Vorsitzende des konservativen Vereins Stolp-Lauenburg-Bütow, Herr Major a. D. v. Braunschweig-Wollin, ist gestern im Augustahospital in Berlin in Folge einer Operation gestorben. Herr v. Braunschweig war dazu ausersehen, an Stelle des Freiherrn v. Hammerstein unseren Wahlkreis im Landtage zu vertreten. — Das Amtsgericht in Kammin erläßt einen Steckbrief gegen den früheren Gutsbesitzer von Köller-Banner. Derselbe ist am 1. Juni d. Js. vom Schöffengericht in Kammin zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Geldstrafe ist nicht beizutreiben gewesen, und der Verbüßung der Gefängnisstrafe hat sich Herr v. Köller-Banner durch die Flucht entzogen.

Lokales.

Thorn, 27. September

— [Herr Regierungs-Bauführer Broß] in Thorn ist zum Kreisbaumeister in Strasburg Westpr. gewählt worden und tritt seine Stelle am 1. Oktober bereits an.

— Ueber den Militärdienst der Volksschullehrer] sind nach der „Köln. Ztg.“ folgende nähere Anordnungen ergangen: Vom Jahre 1900 ab werden die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, erst nach einjähriger aktiver Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment zur Reserve beurlaubt. Durch diese Anordnung wird die Ableistung des Einjährigfreiwilligendienstes der Volksschullehrer nicht berührt; es finden vielmehr hierfür die für den Einjährigfreiwilligendienst allgemein giltigen Bestimmungen Anwendung. Für die bis 1900 währende Uebergangszeit ist seitens des preußischen Kriegsministers mit dem preußischen Unterrichtsministerium eine Vereinbarung getroffen worden, wonach es den unmittelbar nach bestandener Prüfung aus dem Seminar ausscheidenden Lehramtsbewerbern bereits vom 1. Oktober d. J. ab freigestellt werden soll, ein Jahr zu dienen. Im Uebrigen soll es bis zum Jahre 1900 bei der bisherigen 10wöchigen aktiven Dienstzeit sei Bewenden haben.

— [Meldepflicht der Reservisten 2c.] Angesichts der speziell nach dem 1. Oktober in der Regel vielfach vorkommenden Bestrafungen von Militärpersonen wegen nicht erfolgter rechtzeitiger An- und Abmeldung nach eingetretenem Wohnungswechsel wollen wir nicht unterlassen, die Mannschaften der Reserve, der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots auf ihre Meldepflicht hierdurch aufmerksam zu machen. Die der Landwehr zweiten Aufgebots angehörigen Mannschaften haben Umzüge pünktlich innerhalb der vorgeschriebenen vierzehntägigen Meldefrist beim Bezirksfeldwebel zu melden. Diese Meldungen sind bis zum Uebertritt in den Landsturm, das ist bis zum 31. März desjenigen Jahres, in welchem der Betreffende das 39. Lebensjahr vollendet, zu erstatten.

— [Eine für Kriegervereine beachtenswerte Entscheidung] haben vor Kurzem der Kriegsminister und der Minister des Innern getroffen. Der Landwehrverein zu Rheydt hatte bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Genehmigung dazu nachgesucht, daß seine Mitglieder, wenn sie dem Verein eine längere Reihe von Jahren angehört haben, ein besonderes Jubiläumszeichen tragen dürften. Hierüber haben nun die Minister an den Oberpräsidenten folgenden Bescheid ergehen lassen: „Ew. Exzellenz erwidern wir auf den gefälligen Bericht betreffend das Gesuch des Landwehrvereins zu Rheydt um Genehmigung zur Verleihung eines Jubiläumskreuzes und zur Anlegung desselben ganz ergebenst, daß wir in Uebereinstimmung mit Ew. Exzellenz nichts dagegen zu erinnern finden, wenn Mitglieder des Vereins, welche eine bestimmte Anzahl von Jahren ununterbrochen dem Verein angehört haben, ein besonderes Vereinsabzeichen (Jubiläumsabzeichen) anlegen dürfen und wenn eine dahingehende Bestimmung dem Statut des Vereins beigefügt wird. Von einer ausdrück-

lichen Erteilung der Genehmigung hierzu ist aber abzusehen und unter allen Umständen darauf zu achten, daß Jubiläumszeichen keine Veranlassung zu einer Verwechselung mit staatlichen Orden und Ehrenzeichen bieten."

— [Die Direktion der Petersburg-Warschauer Eisenbahn] macht bekannt, daß die von Petersburg nach Eydtkuhnen fahrenden Schnellzüge 1 und 2, welche aufhören sollten, auch im Winter täglich verkehren werden.

— [An den höheren Lehranstalten Westpreußens] dauern in diesem Jahre die Herbstferien vom 28. September bis 15. Oktober.

— [Jagdscheine.] Das Landratsamt Thorn hat vom August 1894 bis dahin 1895 611 Jagdscheine ausgestellt.

— [Kautionsgesellschaft.] Die meisten Beamten im Staats- und Kommunaldienst haben in den besser dotirten Stellen Kautionen zu hinterlegen, sind aber dazu aus eigenen Mitteln meist nicht in der Lage. Eine Aktiengesellschaft, die Erste Berliner Kautionsgesellschaft, hat es nun unternommen, für die weniger bemittelten Beamten die erforderlichen Kautionen bei den betreffenden Dienststellen gegen durchaus mäßiges Entgelt zu leisten. Die Beamten müssen die für sie hinterlegten Kapitalien zu sehr günstigen Bedingungen amortisiren — die Amortisationsquoten werden mit 4 Prozent verzinst, so daß infolge dessen je nach der Länge der Zeit in Wirklichkeit eine kleinere Summe gezahlt wird. Auch für Privatangestellte stellt die Gesellschaft Kautionen. Die Kautionssucher können jederzeit, wenn sie die Kautionen nicht mehr brauchen, das Vertragsverhältnis lösen, so daß es nie ein drückendes werden kann. Und ein Risiko für die Klienten besteht absolut nicht, da die Gesellschaft die Kautionen in Staatseffekten stellt, die für sie nachher unantastbar sind, wodurch sie natürlich auf ihr wirklich vorhandenes Kapital beschränkt ist.

— [Oeffentliche Belobigung.] Der 16jährige Gärtnersohn Josef Barmach in Leibitsch hat am 29. Mai d. Js. den 6jährigen Knaben Franz Zalewski aus Leibitsch mit Mut und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens in der Drewenz gerettet, was der Herr Regierungspräsident belobigend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis bringt, daß dem Barmach für diese That eine Prämie von 20 Mark bewilligt worden ist.

— [Schwurgericht.] In der am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Worzewski beginnenden vierten Schwurgerichtsperiode werden folgende Sachen zur Verhandlung kommen:

am 30. September: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Karl Sonnenberg, ohne festen Wohnsitz, wegen versuchter Notzucht und gegen den Wirtschaftsinspektor August Blakus aus Weidenau wegen vorsätzlicher Brandstiftung;

am 1. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Eduard Lenz aus Ober-Nessau wegen Straßenraubes und gegen den Schuhmacher Eduard Berg aus Thorn wegen betrügerischen Bankerutts und wissentlichen Meineides;

am 2. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Josef Wysocki aus Michlau wegen wissentlichen Meineides und gegen den Weichensteller Friedrich Sobiecki aus Kornatowo wegen versuchter Notzucht;

am 3. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Marcell Grzonkowski, ohne festen Wohnsitz, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Schneider Georg Bobrowski und dessen Ehefrau Louise, geb. Giese aus Gr. Ballowken, wegen wissentlichen Meineides;

am 4. Oktober: Die Strafsache gegen den Schmied Johann Wierzcholowski aus Zaborowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung:

am 5. Oktober: Die Strafsachen gegen die Besitzerfrau Christine Taranowski aus Brattian wegen betrügerischer Brandstiftung und gegen den Herbergswirt Paul Wiesjahn aus Culmsee wegen wissentlichen Meineides;

am 7. Oktober: Die Strafsache gegen den Gastwirt August Lange aus Unislaw, dessen Ehefrau Bertha, geb. Müller und dessen Sohn Oskar Lange daher, wegen betrügerischer Brandstiftung;

am 8. Oktober: Die Strafsachen gegen den Arbeiter Anton Kopczynski aus Golczewo wegen Straßenraubes und gegen den Gerichtssekretär Wilsch aus Neumark wegen Verbrechens im Amte;

am 9. Oktober: Die Strafsachen gegen das Dienstmädchen Josefine Nadolski aus Siemon wegen wissentlichen Meineides und gegen den Arbeiter Ludwig Haß, ohne festen Wohnsitz, wegen Sittlichkeitsverbrechen. — Als Geschworene sind noch folgende Herren nachgelost und einberufen worden: Garnisonverwaltungs-Inspektor Ernst Thiel aus Culm, Kaufmann Hermann Braun aus Sadlinken, Gutsbesitzer Julius Rajkowski aus Kosawisna, Oberlehrer Jakob Hirschberg aus Strasburg, Bankier Rudolf Hirschberger aus Culm, Kreisschulinspektor Bernhard Richter aus Thorn, Obersteuer-Kontrolleur Emil Schmachthahn aus Strasburg, Maurermeister Melchior Herter aus Thorn, Gutsverwalter Michael v. Wybicki aus Kl. Pulkowo, Rittergutsbesitzer Richard Windisch aus Kamlarken, Maurermeister Gustav Krafft aus Briesen, Rittergutsbesitzer Viktor Wendland aus Wonsin, Gutsverwalter Heinrich Ude aus Griewenhof, Rittergutsbesitzer Richard Bremer aus Zegartowitz.

— [Ein Denkmal.] für den vor einigen Jahren verstorbenen Pfarrer und Dekan A. Berendt, der gegen 30 Jahre in Thorn amtirt hatte, wurde am Mittwoch früh um 9 Uhr im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge auf dem katholischen Teil des Altstädtischen Friedhofs enthüllt. Vorher hatte in der Marienkirche eine Trauerandacht stattgefunden, welche der Neffe des Verstorbenen, der Pfarrer in Czersk ist, unter Assistenz fast aller hiesigen katholischen Geistlichen hielt.

— [Kluge-Zimmermanns Leipziger Sänger] gastirten gestern im Schützenhaussaal vor einem äußerst zahlreich erschienenen Publikum. Ihre Darbietungen erfreuten sich, wie immer, größten Beifalls, zumal viele neue Piecen zum Vortrag gelangten. Heute Abend findet das zweite und zugleich letzte Konzert statt, das sicher ebenso gut besucht sein wird.

— [Seit Inbetriebsetzung der Wasserleitung] sind in unserer Stadt 26 Gasbadeöfen neu aufgestellt worden.

— [Der tägliche Wasserverbrauch] in unserer Stadt beträgt zur Zeit 800 bis 900 Kubikmeter.

— [Einbruchsdiebstahl.] Die Arbeiter August Schulz und Julius Rohde, welche bereits mehrfach vorbestraft sind, brachen in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. in das der Witiwe Hempler auf Bromberger Vorstadt gehörige Haus ein und stahlen Betten und Wäsche im Gesamtwerte von 170 M., welche Gegenstände sie auf dem nächsten Jahrmarkte in Culmsee verkauften und das Geld verjubelten. Beide wurden gestern verhaftet.

— [Gefunden] ein Abzeichen des Kriegervereins im Ziegeleiwäldchen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme. **Barometerstand:** 28 Zoll 3 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,23 Meter über Null.

Mocker, 24. September. Am 1. September d. J. brannte das dem Eigentümer Gorecki hier gehörige Wohnhaus nebst Stall nieder. Gestern war in dieser Angelegenheit Lokaltermin anberaumt. Die Goreckischen Eheleute, welche der Brandstiftung verdächtig sind, wurden verhaftet.

Kleine Chronik.

*Von einem Wolkenbruch, der einen Bergsturz zur Folge hatte, wurde die arabische Ortschaft Hodeyda im Vilajet Yemen heimgesucht. Ein Bazar, in den sich eine große Menschenmenge geflüchtet hatte, wurde verschüttet. Mehrere Hundert Menschen sollen hierbei — einem „Wolffschen Telegramm" aus Konstantinopel zufolge — getötet sein.

*Ein großer Diebstahl wird aus London gemeldet: Mittwoch früh wurden von einem der Midland Eisenbahn gehörigen Frachtwagen während einer kurzen Abwesenheit des Kutschers Silberbarren im ungefähren Gewicht von einer Tonne gestohlen, welche, für eine Londoner Firma bestimmt, auf dem Saint Pancras-Bahnhofe eingetroffen waren. Der Frachtwagen mit den fünf leeren Kisten, in welchem sich die Barren befunden hatten, wurde später von der Polizei führerlos aufgefunden.

*Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich dieser Tage am Kaiser Wilhelm-Kanal in der Nähe des Gutes Rosenkranz zugetragen. Es war eine Rutschung der Böschung nach angebrochener Dunkelheit eingetreten. Ein Pfahl, woran die elektrischen Lampen befestigt sind, war mit in das Wasser gestürzt und der Draht mit dem vollen Strom lag auf der Erde. Zwei Arbeiter, die ihre Eltern in Königsförde besucht hatten, berührten in der Dunkelheit auf dem Heimwege den Draht. Der eine stürzte tot hin und blieb auf dem Draht liegen; der andere hatte nur mit der Schulter den hängenden Draht berührt und war besinnungslos zurückgeworfen worden. Es war den Arbeitern auf dem Bagger nicht möglich, den Leichnam durch Stricke oder hölzerne Stangen vom elektrischen Draht zu entfernen, weil sie starke elektrische Schläge bekamen. Erst nachdem auf telegraphisches Ansuchen von Holtenau aus der Strom abgestellt war, konnte man den Leichnam ohne Gefahr wegnehmen.

*Ein Rabbiner zum Christentum übergetreten. In Tosztena bei Neutra in Ungarn trat der dortige Rabbiner Joachim Besser zum katholischen Glauben über. Er wird sich nun zum Studium der Kirchenlehre nach Rom begeben. Später beabsichtigt er, als Missionar den Osten zu bereisen.

Holztransport auf der Weichsel

am 26. September.

S. Ellenbogen 6 Traften 3293 Kiefern-Rundholz, 138 Tannen-Rundholz, 168 Rundelsen, 34 Rundeschen, 3 Rundbirken. Berl. Holz-Komtoir durch Witzorki 5 Traften 5100 Kief.-Rundholz. Abr. Horwitz, J. Karf und Horwitz durch Steiner und zwar für ersteren 1 Traft 2268 Kief.-Balken, Mauerlatten und Timber, für letztere 1 Traft 2824 Kief.-Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. September.

Fonds: fest.			26.9.95
Russische Banknoten		220,10	219,90
Warschau 8 Tage		219,30	219,40
Preuß. 3% Consols		99,80	99,80
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,50
Preuß. 4% Consols		103,90	103,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,60	103,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,60	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,30	101,40
Diskonto-Comm.-Antheile		230,30	229,25
Oesterr. Banknoten		169,60	169,50
Weizen:	Sep.	140,00	139,00
	Dez.	144,00	143,00
	Loco in New-York	65⅞	64 c
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Septbr.	118,00	117,25
	Oktbr.	118,00	117,25
	Dez.	121,25	120,50
Hafer:	Sep.	115,75	117,75
	Dez.	116,00	115,50
Rüböl:	Sep.	42,70	42,70
	Nov.	43,00	43,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,60	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,90	33,80
	Sep. 70er	37,30	37,00
	Nov. 70er	36,90	36,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 26. September, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.40.
Berlin „ „ 10.15.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. September.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er 53,75	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er —,—	„	33,25	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Köln, 26. September. Die „Köln. Ztg." schreibt anscheinend offiziös aus Berlin, man scheine dort nicht abgeneigt zu sein, etwaigen Wünschen des von Paris angekommenen russischen Finanzministers mit Zugeständnissen entgegen zu kommen. So freundlich unsere Beziehungen zu Rußland auf politischem Gebiete auch seien, so folge daraus doch nicht, daß wir recht daran thäten, in finanzieller Hinsicht zu den Verhältnissen vor dem Jahre 1886 zurückzukehren. Man habe in Deutschland die Anschuldigungen, welche gegen die russische Finanzlage erhoben wurden, seitens der Presse mit einer fast zarten Rücksicht auf den Nachbar kaum ernstlich zu erwähnen gewagt.

Petersburg, 26. September. Um dem Offizierstande einen Beweis seines Wohlwollens zu geben, beabsichtigt der Zar, anläßlich der Niederkunft der Zarin aus seiner Privatschatulle 1 300 000 Rubel zum Bau eines Offizierkasinos zu spenden. Jeder Offizier, welcher dauernd oder vorübergehend in Petersburg sich aufhält, erhält dort nach Wunsch billig Quartier und Beköstigung. Das Kasino soll glänzend eingerichtet werden und mit Billard und Ballsaal versehen sein. Für den Unterhalt des Kasinos wird der Zar jährlich einen beträchtlichen Beitrag leisten.

Rom, 26. September. Die katholischen Blätter protestiren energisch gegen die Meldung der liberalen Presse, nach welcher es der Polizei gelungen sei, auf die Spur eines Attentat-Komplotts zu kommen, welches aus Katholiken bestehe und mit dem Plan umgehe, das am 20. September enthüllte Denkmal Garibaldis mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen.

Madrid, 26. September. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung die Beschlagnahme des Dampfers „Comodore" angeordnet, welcher eine Menge Gewehre und Munition für die Insurgenten auf Kuba an Bord hatte.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. September. Wie zuverlässig verlautet, reist der russische Finanzminister Witte, welcher ursprünglich mehrere Wochen in Berlin verweilen wollte, schon heute Abend direkt nach Petersburg ab, weil die Verhandlungen, welche Witte wegen Aufhebung des Lombardirungsverbotes der russischen Werte in Deutschland gepflogen hat, erfolglos geblieben sind. Wie es scheint, hat Rußland die Beteiligung Deutschlands an den chinesisch-russischen Finanzoperationen von der Aufhebung jenes Verbotes abhängig gemacht.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. September.

Wien. Die Polizei hob die für Sonntag einberufene Arbeiterversammlung, in der gegen die allzu strengen Maßregeln der Polizei gegen die Arbeiterversammlungen protestirt werden sollte, auf.

Konstantinopel. Die Gerüchte von einem Komplott, durch welches das Palais der Pforte durch Dynamit in die Luft gesprengt werden sollte, werden als erfunden betrachtet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Band IV — Blatt 26 — auf den Namen des Besitzers **Hermann Trenkel** eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück

am 2. December 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,07,63 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. September 1895.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Montag, den 30. Septbr. cr., Vormittags 9½ Uhr
werde ich an der Ulanen-Kaserne Thorn
1 Pferd (Fuchs)
meistbietend versteigern.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Für ein hiesiges **Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft** wird ein tüchtiger
junger Mann,
der gut Schaufenster dekorirt, **zu engagiren gesucht.** Offerten unter **A. 100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Maurer und Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
A. Teufel, Maurermeister.

Grubenholz-Schäler

finden Beschäftigung in **Forst Wudek.**
Zu melden bei Förster **Neipert**, Chausseehaus Podgorz.

Tüchtige Arbeiter

finden Beschäftigung.
Houtermans & Walter,
Thorn III.

Standesamt Mocker.

Vom 19. bis 26. Septbr. 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Eigenthümer Johann Nitkowski-Rubinkowo. 2. Ein Sohn dem Fuhrmann Matthäus Zielinski-Rubinkowo. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Joseph Zeranewicz. 4. Ein Sohn dem Feldwebel August Ewert-Rudak. 5. und 6. Zwillingssöhne dem Eisenbahn-Wächter Hermann Grubbe. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Zaborowski. 8. Eine Tochter dem Fleischermeister Adolf Schiemann. 9. Eine Tochter dem Postillon Franz Wolowski. 10. Ein Sohn dem Zimmergesellen Franz Rutkowski. 11. Ein Sohn dem Inspector Paul Lipinski-Gut Weißhof. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Wisniewski. 13. Ein Sohn dem Schneider Hieronimus Woicinski. 14 Ein Sohn dem Schuhmacher Ludwig Farchmin. 15. Ein Sohn dem Arbeiter Thomas Beiger 16. Ein Sohn dem Sergeanten Wilhelm Glückfeld. 17. Ein Sohn dem Bureau-Vorsteher Carl Baronski. 18. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Olszewski. 19. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Lewandowski 20. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Kluschinski. 21. Eine Tochter dem Tischler Robert Kirschke. 22. Eine Tochter dem Eigenthümer Adolf Lüdtke. 23. Ein Sohn dem Eigenthümer Anton Katarzynski. 24. Ein Sohn dem Stellmacher Joseph Powinski. 25. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Franz Wiernewski. 26 und 27. Zwillingstöchter dem Schuhmacher Stephan Sdunski. 28. Ein Sohn dem Arbeiter Joseph Skąpski. 29. Ein Sohn dem Maurer Johann Waindzoch-Schönwalde. 30. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Freiwald. 31., 32., 33. und 34. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Therese Buhrmeister-Col. Weißhof, 25 J. 2. Albert Weißschnur, 9 M. 3. Martha Wasilewski, 6 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schmied Julius Kwiatkowski und Marianna Wichert. 2. Bureau-Assistent Bruno Podewilsz und Wittwe Emma Geise-Schönwalde. 3. Grenzbeamter Carl Klein-Piecenia und Florentine Pongowski. 4. Sattlermeister Wilhelm Dombrowski und Wilhelmine Roll-Schönwalde. 5. Stations-Diätar Albert Zakrzewski-Osterode und Agnes Wehner.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter August Jacubcik-Ostaszewo mit Katharina Nowakowska. 2. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Wilhelm Kurz mit Leokadia Szuprizinska.

Activa. Bilanz am 30. Juni 1895. Passiva.

Activa		Passiva	
Fabrik-Anlage	Mk. 1 035 807,48	Actien-Capital	Mk. 600 000,—
Inventur-Bestände, Cassa, Depot	„ 74 888,74	Creditoren	„ 673 023,79
Debitoren	„ 105 972,20		
Verlust	„ 56 355,37		
	Mk. 1 273 023,79		Mk. 1 273 023,79

Debet. Gewinn- u. Verlust-Conto. Credit.

Debet		Credit	
Betriebs-Conto	Mk. 39 288,48	Reservefonds	Mk. 4 888,17
Abschreibungen	„ 21 955,06	Verlust	„ 56 355,37
	Mk. 61 243,54		Mk. 61 243,54

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Der Vorstand.
gez. Schmitz. Martens. Schnackenburg.

Der Aufsichtsrath.
gez. E. v. Bieler, Vorsitzender. Rothermundt, stellvertretender Vorsitzender.
Graf v. Alvensleben. Martin. Schmelzer.

Bier-Versandgeschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN.
Neustädtischer Markt Nr. 11,

offerirt nachstehendes

Flaschenbier:

Culmer Höcherlbräu:

Sorte	Fl.	Mk.
dunkel Lagerbier	36 Fl.	Mk. 3,00
helles	36 „	„ 3,00
Böhmisch	30 „	„ 3,00
Münchener à la Spaten	25 „	„ 3,00
Exportbier	25 „	„ 3,00
Salvatorbier	25 „	„ 3,00

Königsberger (Schönbusch):

Sorte	Fl.	Mk.
dunkles Lagerbier	30 Fl.	Mk. 3,00
Märzenbier	30 „	„ 3,00
Bockbier	30 „	„ 3,00

Echt bayerische Biere:

Sorte	Fl.	Mk.
Münchener Augustinerbräu	18 Fl.	Mk. 3,00
Münchener Bürgerbräu	18 „	„ 3,00
Culmbacher Exportbier	18 „	„ 3,00

Porter (Extra Stout) . . . . 10 Fl. Mk. 3,00

Grätzerbier . . . . 30 „ „ 3,00



Ausverkauf!

Das gut sortirte
Waarenlager
Thorn, Seglerstrasse 26,
im Hause des Herrn Matthes,
bestehend aus:
Herren- und Knaben-Anzügen, Herren-Paletots, Damenmänteln, Kleiderstoffen und Kleiderstoff-Resten, Gardinen
muß bis zum 1. Oktober wegen Räumung des Ladens verkauft werden.

Damen-Confection, auch alle Mäntel u. dgl. werden bei billigster Preisberechnung angefertigt **Breitestraße 32, 2 Trp.**

Hansa-Kaffee's

offerirt **A. Kirmes.**

Petroleum,

bestes amerikanisches, der Liter **17 Pfg.** frei in's Haus. **M. Suchowolski.**



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt Balve i. W.**, vers. pr Nachnahme für
nur 5¼ Mk.
eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass Instrum., 2 Bälge
4½ Mk.
Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Hofstraße Nr. 3 sind **drei** eleg. **Wohnungen** von je 4 Zimmern, Küche u Zubehör, mit Wasserleitung, p. 1. October cr. zu vremiethen. Näheres bei **L. Baruch**, Culmerstraße 12.

Brückenstraße 32,
III. Etage **eine Wohnung** zu vermiethen.
W. Landeker.

Geröstete Kaffee's,

Marke Hansa,
offerirt **Robert Liebchen.**

Jom Kipur-Lichte

empfiehlt
Wwe. A. Cohn, Schillerstraße 3.

Hochfeine אתרוגים
von 1 M. 50 Pf. an,
לולבים und הדסים
bei **Heilfron.**

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände,
goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,
selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Gesucht eine gewandte
Verkäuferin
aus der **Zuckerwaaren- oder ähnlicher Branche,** die einigermaßen mit **schriftlich. Arbeiten vertraut** ist, von **sofort.** Off. unter **H. S. 20** an die Exped. erbeten.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden; daselbst können sich geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen melden.
F. v. Scydlowska, Seglerstr. 13.

Lehrmädchen,
die das Putzfach, sowie Geschäft erlernen wollen, können sich melden. **S. Baron.**

Eine Kinderfrau

sucht **Frau Buchhändler Wallis, Schillerstraße 6, II.**

Kräftige, gesunde Amme u. Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen empfiehlt
Miethscomptoir C. Katarzynska, Neustädt. Markt 13.

Empfehle d. geehrt. Herrschaften Köchinnen, Stubenmädchen, Hausmädchen u. Wirthinnen.
A. Grubinska, Marienstraße 13.

1 anständiger Knabe
kann als **Schornsteinfeger-Lehrling** eintreten bei **J. Makowski.**

Elisabethstr. 12 die 2. Etage zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., zu vermiethen **Mocker** Schützengarten.

Eine Offizierwohnung, möbl., mit Burschengelaß, v. 1. Octbr. z. v. Gerechtestr. 25, II.

Eine kl. Wohnung zu verm. Altst. Markt 24.

2 Zimmer und Burschengelaß, 2. Etage, vom 1./10 vermiethet **L. Kalischer,** Baderstr 2.

1 möbl Zimmer zu verm Araberstr. 9, III. v.

Ein kl. möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schillerstraße 3.

Möblirte und unmöblirte Wohnungen billig **Araberstr. 3.**

Möbl. Vorderzimmer, 2fenstrig, zu vermiethen **Gerechtestraße 15.**

Zwei möbl. Zimmer mit Burschengelaß, oder z. Comptoir passend, z. 1. October zu haben **Brückenstr. 16, 1 Treppe.**

1 möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Klosterstraße 11, III.**

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet, event. Burschengelaß, ist per 1. October zu vermiethen
1. Etage nach vorne, Brückenstr. 14.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

1 möbl. Zimmer mit Kabinet (Offizier-Wohnung) zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Pensionaire,
auch Anmeld. z. kosch. Mittagstisch nehme noch an. **Ww. Waldmann,**
j. Coppernicusstr. 12, v. 1./10 Brückenstr. 40, I.

1 Keller zu Obst, auch Stube zu vermiethen **Strobandstr. 17.**

Ein Lagerkeller
zu vermiethen. **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Ich offerire:
Hansa-Kaffee's.
S. Simon.

Klavierspieler für Festlichkeiten,
auch guter **Klavierunterricht** wird billig ertheilt. Zu erfragen
Schillerstraße Nr. 5, 2 Trp.

Sämmtliche Reparaturen
und Reinigen der Fahrräder werden eigen und billig ausgeführt bei
Walter Brust.
Eigene Reparatur-Werkstatt:
Culmerstrasse No. 13.

Concert Stoltz.

E. F. Schwartz.

Turnverein Thorn.

Sonntag, den 29. Septbr. 1895:
Turnfahrt
nach Schönsee
um 1¾ Uhr vom Stadtbahnhof.
Gäste willkommen.

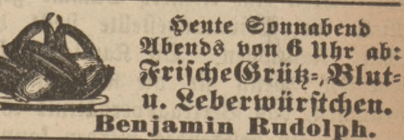
Schlüsselmühle.

Sonntag, den 29. September:
Großes
Entenkegeln.

Reichsadler Mocker.

Sonntag, den 29. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Heute Sonnabend, den 28. d. Mts.:
Wurstessen,
verbunden mit **Frei-Concert,**
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Ich offerire:
Hansa-Kaffee's.
J. Murzynski.

Bestes amerikan. Petroleum
a Liter **17** Pfg. frei ins Haus empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Warnung.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß mein früherer Lehrling **A. Struch** nicht berechtigt ist, Gelder für mich einzuziehen und die von ihm ausgestellten Quittungen ungültig sind.

Thorn, den 27. September 1895.
J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

10 Mark Belohnung

Demjenigen, der nachweisen kann, welche Person in der Zeit vom 3.—17. September in den Tanzlokalen von Thorn oder Umgegend ein rosa Atlaskleid (die Taille mit schwarz Tüll garnirt) getragen hat.

Gefällige Angaben an die Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 29. Septbr. 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Prüfung der Konfirmanden von Mocker.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Herbst-Konfirmanden im Bethaus.
Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 27. September 1895.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	30
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	80	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	80	1	—
Zander	„	1	60	1	80
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	50	—	60
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	80	3	50
Enten	Paar	2	80	3	50
Hühner, alte	Stück	—	90	1	—
„ junge	Paar	—	80	1	10
Tauben	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	3	—	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	—
Eier	Schock	2	40	2	80
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	30
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.